

Zeitschrift: as. : Archäologie Schweiz : Mitteilungsblatt von Archäologie Schweiz = Archéologie Suisse : bulletin d'Archéologie Suisse = Archeologia Svizzera : bollettino di Archeologia Svizzera

Herausgeber: Archäologie Schweiz

Band: 38 (2015)

Heft: 2: Basel 2015 n. Chr. : Ausgrabungen im Fokus

Artikel: Kleinbasel : Neustadt mit alten Wurzeln

Autor: Matt, Christoph Philipp

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-587445>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



22

Kleinbasel – Neustadt mit alten Wurzeln

Christoph Philipp Matt

Die Gründung Kleinbasels geht auf den Bau einer Rheinbrücke um das Jahr 1225 zurück. Die Neustadt entwickelte sich nicht auf der grünen Wiese, sondern sog die ältere Siedlung Niederbasel auf.

In einem Stadtkanton fokussiert sich der Blick zunächst auf die Stadt selbst; auf den Karten dominiert bis in die Neuzeit hinein ihr Grundriss innerhalb der Stadtmauern. Eine Stadt grenzt sich aber schon weit ausserhalb ihrer Mauern vom Umland ab: diese äussere Stadtgrenze wird mit Steinkreuzen abgesteckt, die in historischen Nennungen überliefert oder erhalten geblieben sind.

Ein Brückenschlag über den Rhein

Der Bau einer Rheinbrücke, der heutigen Mittleren Brücke um das Jahr 1225 herum, markiert den eigentlichen Beginn der Entwicklung Kleinbasels zu einer Neustadt. Die Brücke verband dabei zwei Gebiete mit unterschiedlicher Siedlungsstruktur: Auf der linken Seite des Rheins das erhöht liegende Münster und direkt daran angrenzend, die

seit den 1070er Jahren mit einer Mauer umgrenzte Talsiedlung; auf der rechten Seite – wie sich aus heute noch bestehenden Orten, aber auch aus Flurnamen, historischen Nennungen, Gräberfunden und Kirchenfundamenten erschliessen lässt – ein weitaus heterogeneres Gebiet. Hier gab es eine Reihe von älteren Siedlungen: in Riehen lässt sich unter der Dorfkirche St. Martin eine alte, wohl ins 1. Jahrtausend zurückgehende Kirche nachweisen. Auch Bettingen existiert heute noch als Gemeinde, während andere Siedlungen im Laufe des Mittelalters oder in der frühen Neuzeit abgegangen oder von den benachbarten grösseren Siedlungen aufgesogen worden sind, so etwa Leidiken, Büttiken oder Wenken, das unter einem neuzeitlichen Patriziersitz verschwunden ist. Beim Flurnamen Britzikon wiederum weiss man nicht, ob das der Name eines kleinen Dorfes ist oder ob nicht eine längst abgegangene St. Brictius-Kapelle dort stand. In Kleinhüningen gibt es ein frühmittelalterliches Gräberfeld, man kennt aber weder den Standort der historisch fürs 11. Jh. nachgewiesenen Kirche noch der dazugehörenden Siedlung.

Ober- und Niederbasel

Der Name Basel bezeichnet nicht nur die Stadt beidseits des Rheins, sondern auch zwei dörflichen

Abb. 22

Töpfe aus der Zeit um 1000 aus Riehen. Sie wurden wohl im kirchlichen Umfeld einer frühen Martinskirche in einem gemauerten Schacht vergraben und enthielten möglicherweise die Nachgeburt.

Vasi datati attorno al 1000 rinvenuti a Riehen. Sono stati deposti in un pozzo in muratura di un'antica chiesa dedicata a S. Martino e dovevano contenere i resti degli annessi fetali.

Abb. 23

Ein neben der Riehenstrasse gefundener, romanisch anmutender Kreuzstein ist heute im Hof der Barfüsserkirche in Basel aufgestellt. Er zeigt ein schlichtes Kreuz auf einem Dreieck und markierte die Grenze zwischen Riehen und Basel.

Croce romanica esposta nel chiostro della chiesa francescana degli Scalzi (Barfüsserkirche) rinvenuta presso la Riehenstrasse. Si tratta di una croce semplice posta su di un monte di tre cime e segnava il confine tra Riehen e Basilea.



Abb. 24

Eine mit Holz verkleidete Grube neben der Theodorskirche – (vor-erst) einziger Siedlungszeuge des Weilers Niederbasel. Aus dem über dem Benutzungsniveau liegenden Brandschutt (3) stammt ein fast ganz zusammensetzbarer Topf.

Una fossa rivestita di legno presso la chiesa di S. Teodoro – rappresenta (ad oggi) l'unica traccia dell'esistenza dell'insediamento di Basilea Inferiore (Niederbasel). Il vaso, quasi interamente ricostruibile, si trovava nello strato di crollo (3) al di sopra del livello di camminamento.

1 natürlicher Untergrund / terreno naturale

2 Grubenboden/-wand: Lehm und verkohlte Holzbretter / pavimento e parete della fossa: argilla con assi di legno carbonizzate.

3 Brandschicht / strato d'incendio

4 Einsturzkegel (lehmiger Kies) / strato di crollo (ghiaia argillosa)

5 Grubenverfüllung / riempimento della fossa

6 dunkle Lehmüberdeckung / strato superiore di argilla di colore più scuro

7 neuzeitliche Planierungsschichten / livellamento moderno.

Siedlungen mit den Namen Ober- und Niederbasel. Der genaue Standort von Oberbasel lässt sich nicht lokalisieren – ausser man verortet die Siedlung in die rheinaufwärts liegende Flur «im Gemurre», übersetzt «im (Ruinen-)Gemäuer». Allerdings wird man bei einem wohl lange vor 1300 aufgegebenen Dorf kaum Steinbauten erwarten können und möglicherweise handelt es sich beim «Gemurre» – wie auch schon vermutet wurde – um die Reste einer spätrömischen Festung. Nicht auf Vermutungen angewiesen ist man dagegen beim weiter südlich liegenden *munimentum prope Basilia*. Diese römische Kleinfestung, deren Fundamente 1973 freigelegt worden sind, muss ein wehrhafter Bau gewesen sein, dessen Mauern noch lange nach der Aufgabe sichtbar waren. Es wird kein Zufall sein, dass sowohl ein Gräberfeld aus dem 5. Jh. als auch eine kleine Siedlung in dessen unmittelbare Nachbarschaft zu liegen kamen. Streufunde des 11./12. Jh. zwischen dem unteren Schafgässlein und St. Theodor lassen vermuten, dass es sich dabei um das in einer schriftlichen Quelle erwähnte Dorf Niederbasel gehandelt hat.

Kleinbasel entsteht

Der Brückenschlag von der Grossbasler Seite erfolgte also nicht auf die grüne Wiese, sondern auf ein bereits bewohntes Gebiet. Der Fund einer aus bossierten Sandsteinquadern erbauten Mauer bei der heutigen Brücke lässt die Vermutung zu, dass das neue Bauwerk durch ein wohl viereckiges «Brückenkastell» geschützt worden ist. In den 1250er Jahren werden Stadtbefestigungen genannt, und ab dieser Zeit sind auch die ersten Gebäude bekannt. Nun wird Kleinbasel fassbar: keine Vorstadt, sondern eine Neustadt auf der nördlichen Rheinseite gegenüber des «auf Burg» genannten Münsterhügels. Aufgesogen wurden in diesem Prozess nicht nur bereits bestehende Siedlungen, sondern auch Höfe; etwa der Bischofshof im Areal des heutigen Waisenhauses. Von ihm weiss man nur, dass es ihn im 13./14. Jh. gab. Unklar ist, ob es sich dabei um einen Dinghof beim Weiler Niederbasel handelt, der älter als Kleinbasel ist, oder ob er allenfalls zur Neustadtgründung gehört. Ein ähnlicher Fall mag der im 13. Jh. genannte Hof Klein-Rheinfelden in Birsfelden im Kanton Baselland sein: ein zum Basler St. Alban-Kloster und zum Muttener Dinghof gehörender Ding- oder Meierhof, der 1952 abgebrochen wurde. Ähnliche Entwicklungen wie in Kleinbasel lassen sich zudem auch auf dem linken Rheinufer beobachten: etwa im Fall von Gundeldingen, heute der Name eines Stadtquartiers, ursprünglich wohl einmal eine über Flurnamen und Grabbefunde fassbare lockere Gehöftansammlung, oder des an der Birs liegenden Weilers Brüglingen.

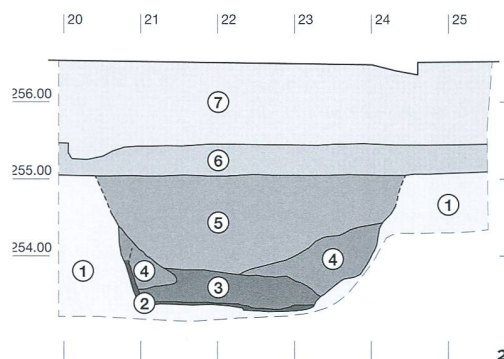


Abb. 25

Zeichnung des rekonstruierten Topfes aus der Zeit um/nach 1100 aus der Brandschuttverfüllung der mit Holz verkleideten Grube neben der Theodorskirche.





Disegno del vaso ricostituito, datato al 1100 circa, proveniente dallo strato d'incendio contenuto nella fossa rivestita di legno ubicata nei pressi della chiesa di S. Teodoro.

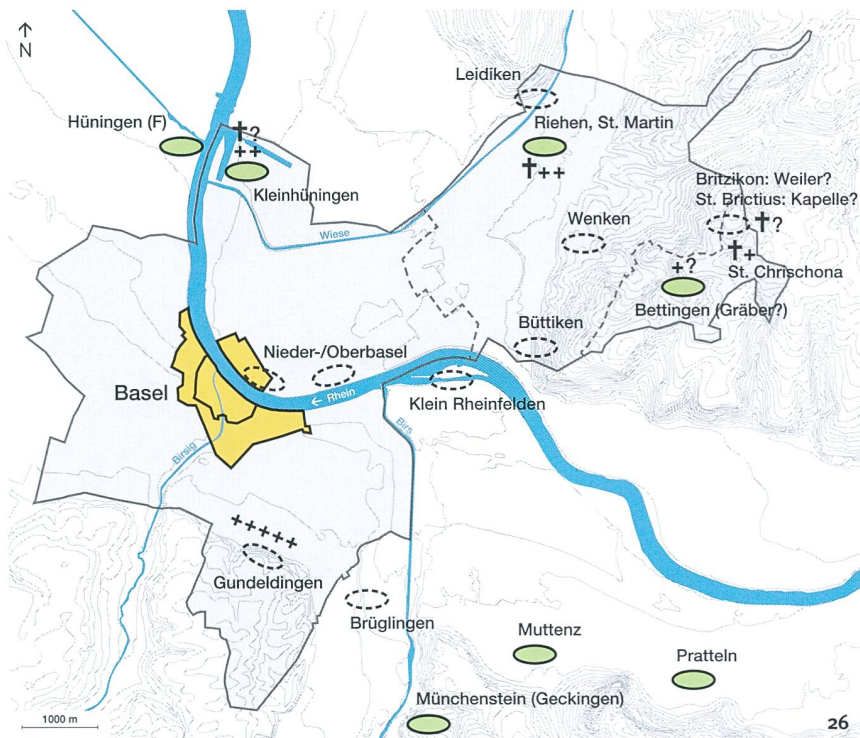
Abb. 26

Die Landschaft um Basel im Mittelalter.

Siti medievali attorno a Basilea.

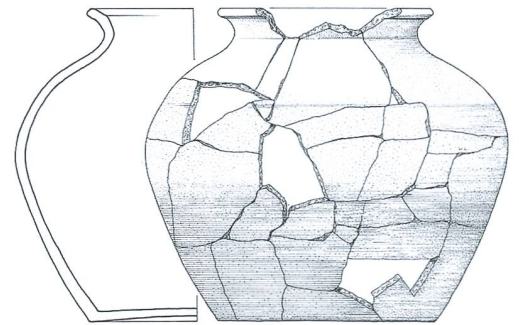
Legende:

-  abgegangene Siedlungen des Mittelalters / insediamenti medievali scomparsi
-  noch bestehende Dörfer / villaggi ancora esistenti
-  Gräber / Sepulture
-  Kirchen / Chiese



Eine neue Stadt

Die Neustadt orientierte sich nicht an den früheren Siedlungsstrukturen. Ausschlaggebend für die Neugründung war die Brücke, die sich nach den Grossbasler Geländegegebenheiten zu richten hatte: Sie quert den Rhein bei der Birsigmündung und setzt sich geradlinig mit der Greifengasse fort. Diese wird von drei rheinparallelen Längsachsen gequert. Eigenartigerweise wird die Achse von Brücke und der sie fortsetzenden Greifengasse nicht für einen Stadtausgang aufgenommen, endet diese Gasse doch am St. Clarakloster. Vielmehr muss man dort in eine der rheinparallelen Gassen umbiegen, um im Norden durch das nach dem nahen Stadtsitz des Schwarzwaldklosters St. Blasien benannten Bläsitor, östlich des Klingentalklosters, die Stadt zu verlassen, oder im Süden in die Riehentorstrasse abbiegend durchs gleichnamige Tor nach Nordosten in Richtung Riehen und Wiesental. Den Grund für diesen verwinkelten Wegverlauf kennen wir nicht; am Clarakloster kann



25

es nicht gelegen haben, denn dieses wurde erst nach dem Stadtmauerbau gegründet. Der Kern Kleinbasels dürfte zur Gründungszeit nahe des Rheins und der Brücke gewesen sein.

In der neuen Stadt wurde aber nicht nur gewohnt, sondern auch gearbeitet. Davon zeugen Gewerbeanäle, die man für den Betrieb von ungefähr 20 Wasserrädern angelegt hatte. Das Wasser wurde gegen 3 km oberhalb der Wiese entnommen und zum Riehentor geleitet, wo es entlang der Stadtmauer geführt wurde, bevor es in verschiedenen Verzweigungen ins nördlich der Greifengasse liegende Kleinbasel eingelassen wurde. Auch für das Seelenheil war in der neuen Stadt gesorgt, erhielt Kleinbasel doch erstaunlich viele Gotteshäuser. Die grosse Zahl an Sakralbauten verdankt Kleinbasel wohl seinen Platzreserven. Ausser den schon genannten gab es bei der Brücke die St. Niklauskapelle sowie eine Antoniterniederlassung, dazu einige weitere Kapellen. Im 15. Jh. kam noch die Kartause dazu, welche das Verschwinden des Bischofshofs besiegelte.

In Riehen wurde unter der wohl ins 1. Jahrtausend zurückgehenden Dorfkirche St. Martin ein eigenartiger Befund nachgewiesen: In einem gemauerten Schacht kamen mindestens 20 Töpfe aus der Zeit um die Jahrtausendwende zum Vorschein – vermutlich wurden dort Nachgeburten deponiert. Solche Befunde sind zwar aus der frühen Neuzeit vor allem aus Baden-Württemberg bekannt, doch ist diese alte, wohl erst durch eine Kirchenenerweiterung unter das Gotteshaus geratene Gruft im Raum Basel und für diese Zeit einzigartig.

26